

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ruhmesblätter Deutscher Geschichte**

**Eckstein-Halpaus GmbH**

**Dresden, [1935]**

Gruppe 7. Deutsches Geistesleben um 1800

[urn:nbn:de:bsz:31-362772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362772)

## Deutsches Geistesleben um 1800

Der Zeitraum vom Tode Friedrichs des Großen bis zu den Freiheitskriegen bringt über das gesamte deutsche Sprachgebiet zunehmende politische Ohnmacht und eine allgemeine Einengung des bürgerlichen Lebens. Gerade in diesen Jahrzehnten aber vollzieht sich in Deutschland eine große geistige Umwandlung, die trotz aller Ungunst der äußeren Verhältnisse zum erstarrten Bewußtsein der eigenen Art, zur vollen Ausprägung der Schriftsprache – künftig zugleich Umgangssprache aller deutschen Stämme – und zur Schaffung einer großen **Nationalliteratur** führt. Diese kann schließlich nicht nur ebenbürtig neben den Nachbarliteraturen bestehen, sondern auch auf die gesamteuropäische Geistesentwicklung bestimmend einwirken.

Im Gegensatz zu anderen Ländern, deren Literatur im Schutze der Macht und des Reichtums als Frucht einer alten, durchgebildeten Kultur heranreifen kann, muß auf deutschem Boden vielfach das Geistesstreben seine eigentliche Kraft und Tiefe erst aus der Abkehr von der engen und fargen Wirklichkeit gewinnen; doch verbindet sich damit die ungeteilte Hingabe an eine ideale Welt und die Forderung nach innerer Erneuerung und lebendiger, auf Selbstvollendung gerichteter Bildung. Der dauernde Gehalt fremdländischer Dichtung wird dabei empfänglich aufgenommen und schöpferisch neu gestaltet.

Während aber das politische Leben noch lange einer gemeinsamen Richtung entbehrt, wirkt sich das Bewußtsein der Einheit und Ursprünglichkeit deutschen Wesens im Bereich der geistigen Arbeit mit voller Entschiedenheit aus und schafft so die seelische Vorbereitung für die vaterländische Begeisterung der Befreiungskriege.

Das Leben und Wirken **Goethes** erstreckt sich über die ganze Epoche. Seine dichterische Entwicklung wird während seines Strassburger Aufenthaltes (1770/71) durch die Freundschaft mit Herder und die Liebe zu Friederike Brion aufs stärkste beeinflusst und gefördert. Unter dem tiefen Eindruck dieses Erlebnisses gewinnt seine Lyrik erst jetzt ihre volle, bezwingende Ausdruckskraft. Herder, der ihn auf Homer, Shakespeare, besonders aber auch auf das Volkslied hinweist, erkennt als einer der ersten seine überragende Begabung, führt ihn aber zugleich zur Selbstkritik.

Eine andere, noch bedeutendere Wende in Goethes Leben wird später die Reise nach Italien (1786–88), mit der er sich nach zehnjähriger Amtstätigkeit in Weimar die Muße zu neuer dichterischer Tätigkeit wiedergewinnt. Das Entscheidende aber ist für ihn die langersehnte Möglichkeit, die antike Welt an Ort und Stelle auf sich wirken zu lassen. Kunst und Literatur des Altertums bieten ihm ein Vorbild gehaltener Naturkraft und festen Maßes, wonach sich für ihn – wie später auch für Schiller – der Wert eigener und fremder künstlerischer Arbeit bestimmt. Was er und mit ihm die Besten der Zeit erstreben, ist über die Nachahmung hinaus die lebendige Eingliederung des antiken Erbes in die neu erstehende Geistesbildung.

**Schiller** ist mit seinem Jugenddrama „Die Räuber“ (1781 veröffentlicht) noch ganz der Wortführer der ersten stürmischen Gegenbewegung gegen die erstarrte Vernunftwelt der Aufklärung. Das Werk hat in ganz Deutschland einen außerordentlichen Erfolg, der vor allem auf dem Einklang mit der Zeitstimmung beruht. Man sieht in der Hauptfigur das neue Gesinnungsideal verkörpert und ist ergriffen von der gewaltigen Gefühlssprache des jungen Dichters.

Erst die gemeinsame Arbeit an der Zeitschrift „Die Horen“ (seit 1794) führt zur Lebensfreundschaft zwischen Goethe und Schiller. Anlässlich der Proben zur Aufführung des „Wallenstein“ siedelt Schiller von Jena nach Weimar über und nimmt dort tätigen Anteil an Goethes Bestrebungen zur Reform des deutschen Theaterwesens.

Als Schriftsteller geht Schiller und ebenso auch **Fichte** von den Lehren **Kants** aus, der in seinen Hauptwerken die Quellen und Grenzen der Erkenntnis untersucht und damit für das ganze folgende Jahrhundert eine neue Ideengrundlage schafft. Schiller folgt Kants ethischen Grundforderungen, wenn er auf die Berufung des Dichters zum Erzieher seines Volkes hinweist, Fichte, wenn er den Hörern seiner „Reden an die deutsche Nation“ den sittlichen Willen als das einzig Entscheidende einhämmert.

Durch die Reisen **A. von Humboldts** in Zentral- und Südamerika um die Jahrhundertwende (1799–1804) greift deutsche Forschertätigkeit zum ersten Male weit über die heimischen Grenzen hinaus. Der Ertrag seiner Fahrten ist das große, vielbändige Sammelwerk, das seit 1808 in Paris erscheint und den Ruf deutschen Wissenschaftslebens ebenso in der Welt verbreitete wie der spätere „Kosmos“ (1845–62), der sein bekanntestes Werk wird.

Die Verdrängung der europäischen Vorherrschaft Frankreichs auf literarischem Gebiet, die mit Lessings kritischen Schriften begonnen hat, wird durch die klassische Dichtung der Goethezeit zu Ende geführt. In ähnlicher Weise schließt eine Entwicklung ab, die sich gegen den Vorrang der italienischen Musik zugunsten der deutschen seit **Mozarts** Opernfolgen angebahnt hat. Dem Triumph der Sinfonien **Haydns** bei dessen beiden Aufenthalten in London (1791 und 1794) folgt später die Weltgeltung **Beethovens**, dessen Orchester- und Klaviermusik bis heute ihre werbende Kraft für das Verständnis deutschen Wesens bewahrt hat. Das deutsche Lied aber ist ohne den Melodienreichtum **Schuberts** nicht zu denken, der in seinem kurzen Leben der Hausmusik eine Überfülle von herrlichen Liedern schenkt.

# Deutsches Geistesleben um das Jahr 1800



Nr. 115

Goethe (1749–1832) in Sesenheim.  
(Gemälde von Dordmann.)

Im Jahre 1770 lernte Goethe die Pfarrertochter Friederike Brion aus Sesenheim kennen. Seiner Liebe zu ihr verdankt die deutsche Dichtung köstliche Perlen einer neu erwachten Lyrik, z. B. „Wie herrlich leuchtet mir die Natur!“



Nr. 116

Schiller (1759–1805) liest „Die Räuber“ vor.  
(Gemälde von Theobald von Der.)

Schillers geniales Erstlingsdrama „Die Räuber“ entstand 1780 auf der Stuttgarter Karlschule, einer vom Herzog von Württemberg unterhaltenen Militärschule. Schiller las seinen Mitschülern die Dichtung vor und wurde vom Herzog überrascht, der ihm späterhin den Druck seiner Dramen verbot.



Nr. 117

Goethe in Italien. 1786.  
(Gemälde von Wilhelm Tischbein.)

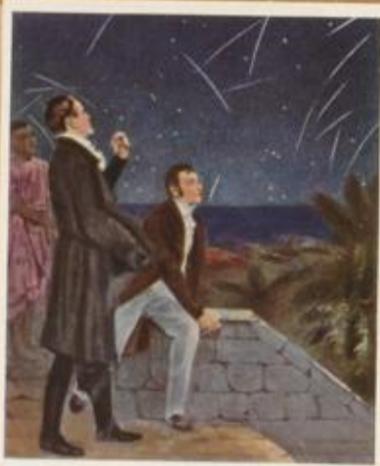
Goethes Italienreise war für sein weiteres Schaffen von großer Bedeutung. Drei berühmte Werke, Iphigenie, Agmont und Tasso, kamen während dieser Zeit zur Reife.



Nr. 118

Schiller in Weimar. Etwa 1800.  
(Gemälde von Lindenschmit.)

Schiller, der 1799 seinen dauernden Wohnsitz in Weimar genommen hatte, las oft im geselligen Kreis am Hofe des Herzogs Karl August und der Herzogin Anna Amalia Szenen aus seinen Bühnenwerken vor.



Nr. 119

Alexander von Humboldt und Bonpland beobachten an der Küste Südamerikas einen Sternschnuppenfall.  
1799. (Gemälde von A. Storch.)

A. von Humboldt verstand es, in seinem großen Werk „Kosmos“ den gesamten naturwissenschaftlichen Stoff seiner Zeit in einzigartiger Weise zusammenzufassen. Er verknüpfte den Geist des klassischen Idealismus mit dem der exakten Naturwissenschaften zu vereinen.



Nr. 120

Beethoven und Goethe in Teplitz. 1812.  
(Gemälde von Carl Köhling.)

Als Beethoven und Goethe in Bad Teplitz der kaiserlichen Familie begegneten, wollte Beethoven stolz durch ein „Spalier von Fürsten“ gehen. Goethe aber machte sich von ihm los und ließ mit dem Hut in der Hand die erlauchten Badegäste an sich vorbeiziehen.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte.

# Deutsches Geistesleben um das Jahr 1800

7



Nr. 121

**Kant (1724–1804) und seine Tischgenossen.**  
(Gemälde von C. Doerfling.)

Emanuel Kant, einer der größten Philosophen der Welt, hat seine Heimatstadt Königsberg kaum je verlassen. Hier unterhielt er jedoch regen geselligen Verkehr in einem Kreis geistig hochstehender und politisch interessierter Männer.



Nr. 122

**Fichte (1762–1814) als Redner.**  
(Gemälde von Kampf.)

Die Erhebung Preußens half der Philosoph J. G. Fichte mit vorbereiten. Unter dem Lärm französischer Trommeln hielt er seine flammenden „Reden an die deutsche Nation“. In ihnen geistelte er die Sünden der Zeit und wies Wege zum nationalen Aufschwung.



Nr. 123

**Mozart vor Kaiserin Maria Theresia.**  
13. Oktober 1762. (Gemälde von Schultheiß.)

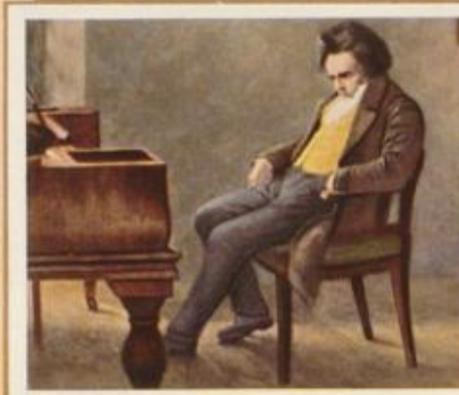
Der sechsjährige Mozart, von dessen großer musikalischer Begabung ganz Europa vernahm, wurde zum Vorspielen auch an den Hof nach Schönbrunn gerufen. Nach beendigem Spiel kletterte er der Kaiserin auf den Schoß, um sie zu küssen.



Nr. 124

**Haydn auf der Überfahrt nach England. 1790.**  
(Gemälde von Carl Köhling.)

Eine der wenigen Reisen, die Franz Joseph Haydn, der in Wien als Kapellmeister tätig war, unternahm, führte ihn nach England. Unter den vielen Ehrungen, die ihm dort zuteil wurden, ist besonders seine Ernennung zum Doktor der Musik durch die Universität Oxford zu erwähnen.



Nr. 125

**Beethoven (1770–1827).**  
(Gemälde von L. Bienenbaum.)

Beethoven, eines der größten musikalischen Genies aller Zeiten, lebte einsam und in sich gekehrt seinem künstlerischen Schaffen. Ein tragisches Schicksal wollte es, daß dieser Meister der Töne unter zunehmender Schwerhörigkeit litt, die sich zu völliger Taubheit steigerte.



Nr. 126

**Schubert (1797–1828) im Kreise seiner Freunde.**  
(Gemälde von G. Köhling.)

Franz Schubert, dem Großmeister des deutschen Liedes, blieben irdische Güter versagt. Sinegen pflegte er seine Freunde, unter denen der Vater Moritz von Schwind der bekannteste ist, freigebig durch seine Kunst zu erfreuen.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte.